

Die soziale Lage der Arbeiter in den Schuhfabriken ist in jenen Zeiten bis zum ersten Weltkrieg in Schneverdingen offenbar recht günstig gewesen. Man lebte zwar eng in verhältnismäßig kleinen Häusern, doch gehörte zu jedem Haus ein Garten und auch ein Stall, in dem man Schweine und Hühner halten konnte. Ein Beweis dafür ist das Schreiben des Amtshauptmannes des Amtes Soltau vom Jahre 1878, sozialdemokratische Erscheinungen betreffend, die nach vorhergegangenen vertraulichen und geheimen Schreiben des Ministeriums des Innern für weit gefährlicher eingeschätzt wurden als die welfischen Bestrebungen. In dem Schreiben heißt es: »Ew. Hochwohlgebornen verfehle ich nicht, auf das rubricierte Rescript gehorsamst zu berichten, daß in hiesigem Bezirke socialdemokratische Erscheinungen, wie solche in dem mir mitgetheilten Ministerial-Erlasse vom 25. v. Mts. näher bezeichnet werden, bislang nicht zu Tage getreten sind. Namentlich sind keine Versuche gemacht, die socialdemokratische Agitation auf die Bevölkerung des platten Landes auszudehnen. In die Gesellen-Herberge hiesiger Stadt mögen wohl hin und wieder der socialdemokratischen Partei angehörende Gesellen eingekehrt sein, doch ist dieselbe zu socialdemokratischen Versammlungen nicht benutzt, also kein Heerd socialdemokratischer Agitation. 13. August 1878.«⁶

In Berichten der Landdrostei Lüneburg aus dem gleichen Jahre wird dann aber über Versammlungen berichtet, die in Tostedt und Fallingbostel stattfanden, es heißt aber dann, »daß im Allgemeinen die Gesellenherberge Heerde der socialdemokratischen Agitation gewesen, läßt sich für den hiesigen Landdrosteibezirk nicht berichten«. Als verdächtig wird die Geisslersche Wirtschaft in Harburg genannt und Scheele in Walsrode, sonst heißt es, daß durch das Fehlen einheimischer Agitatoren »die socialdemokratische Agitation als gescheitert anzusehen ist«.

Die Landdrostei Lüneburg hat sich fortlaufend über etwaige Vorfälle berichten lassen, aber auch Erkundigungen z. B. über die Beschäftigung von Kindern eingezogen, die aber für Schneverdingen immer günstig ausfielen⁷. Ebenso verhält es sich mit den »Spinnstuben«, die verboten waren, weil man befürchtete, daß sich unzufriedene weibliche Dienstmädchen zusammentun könnten⁸.

Natürlich war es nicht so, daß nun in Schneverdingen die Verhältnisse entschieden besser waren, doch ist eine Proletarisierung der Schneverdinger Arbeiterschaft nicht zu bemerken, zumal sie auch durch die bäuerliche Umwelt verhindert wurde.

Daß vieles im argen lag, bleibt gleichwohl zu bemerken, die umfangreichen Armenrechnungen im Kirchenarchiv beweisen es. Zur Gesundheitspflege und der Lage der Frauen jener Zeit sei hier ein Zeitungsbericht der Böhme-Zeitung vom 15. 9. 1876 zitiert: »... Während draußen eine gesunde frische Luft alle Räume erfüllt, hockt die Familie, ohne ein einziges Fenster zu öffnen, oft den ganzen Tag in der niedrigen, mit einer verpesteten Atmosphäre angefüllten »Döns«. Da findet man feuchte Lehmwände, nasse mit Schimmel bewachsene Wände, in den »Butzen« stockendes, nie gelüftetes Bettzeug und

unter den Betten in kellerartigen Vertiefungen große Haufen Kartoffeln, so daß man vor Erstaunen darüber, daß an einem solchen Orte noch Menschen leben können, die Hände über den Kopf zusammenschlagen möchte ... (Lebensalter der Frauen) ... Wir kennen im Kirchspiel Sch. Dörfer, wo man häufig von Jemanden, der sich in gedrückten Vermögensumständen befindet, unter Achselzucken und in mitleidigem Tone zu sagen pflegt: »Wat schall he! – he is mit de ersten Fro hängen blewen« – das heißt mit anderen Worten: Der arme Mann hatte nicht das Glück, daß seine erste Frau, einer zweiten oder wohl gar dritten Frau und den Aussteuer-Utensilien, die diese mit ins Haus gebracht haben würden, Platz machte. Dies ist nicht etwa ein wohlfeiler Scherz, sondern bitterer Ernst ...«

Aus der Vielzahl von Eingaben um Unterstützung Bedürftiger sollen nur wenige herausgegriffen werden: So bittet ein Bartels aus Gröps um Unterstützung, weil er seine 80jährige Schwiegermutter nicht mehr ernähren kann, eine Anna Hoops aus Wieckhorst hat ihr viertes uneheliches Kind geboren und kann den Vater nicht genau bestimmen, so daß man ihr weitere Armenunterstützung versagen will⁹. Man sieht, solche Fälle gibt es nicht nur heute, sondern waren auch schon früher durchaus nicht selten. Über die Bedeutung des Heimatrechts, des Wohnrechtes ist schon gehandelt in einem Fall wie dem letzteren. Aber auch eigentlich recht wohl situierte Einwohner weisen in jenen Jahren auf ihre schlechte Lage hin. So macht der ehemalige Amtsvogt Griffel 1874 eine Eingabe an das »Königliche Finanz Ministerium zu Berlin ... hochgeneigte Pensionserhöhung betr. ... wegen der allgemein gesteigerten und sich fortwährend steigenden Preise ...«¹⁰ Doch nach Prüfung der recht guten Vermögensverhältnisse wird Griffels Antrag abgelehnt.

Doch kehren wir zurück zur allgemeinen wirtschaftlichen Entwicklung. Die aufblühende Schuhindustrie verlangte bessere Verkehrsverbindungen, und so dachte man bereits 1872 an den Bau einer Eisenbahn mit einer Eingabe an das Haus der Abgeordneten des Königreiches Preußen zu Berlin¹¹:

»Ehrerbietiges Gesuch
der Stadt Walsrode, der Ortschaften Schwarmstedt, Schneverdingen und der von denselben vertretenen Gemeinden um
Führung der projektierten Eisenbahn Hannover–Harburg über Schwarmstedt–Walsrode–Schneverdingen.

Bei der außerordentlichen Bedeutung, die die Richtung der projectirten Eisenbahn Hannover–Harburg für uns und die von uns vertretenen Gemeinden hat, fanden wir uns veranlaßt, selbst eine Linie, die auch unserem Interesse entsprechen würde, vermessen, kartieren und begutachten zu lassen.

Die Resultate dieser Arbeit, »Karten, Berichte« etc. haben wir bereits zur Begründung unserer Wünsche an Königliches Handelsministerium eingesandt.

Wir erlauben uns kurz dem hohen Hause der Abgeordneten unsere Wünsche vorzutragen, indem wir an dasselbe das gehorsamste Gesuch richten:

»Hohes Haus der Abgeordneten wolle bei der projectirten Eisenbahn Hannover-Harburg die Richtung über Schwarmstedt-Walsrode-Schneverdingen geneigtest befürworten.«

Zur Begründung unseres Gesuches legen wir den Bericht des Ingenieurs Menges, von dem die Vermessung der von uns gewünschten Linie ausgeführt ist, sowie einen Auszug unseres Gesuchs an Königliches Handelsministerium bei, und glauben wir damit den gründlichen Nachweis geliefert zu haben,

1. Daß die Linie über Schwarmstedt, Walsrode, Schneverdingen in Rücksicht auf den Bau und Betrieb, auf die Baukosten, die absolut beste ist.

2. Daß die günstigen Verhältnisse für die directe Verbindung zwischen Harburg und Minden mit der Abzweigung nach Walsrode, für Herstellung eines Knotenpunktes und Central-Bahnhofes der drei Linien Harburg-Hannover, Harburg-Minden und Magdeburg-Bremen, darbietet.

3. Daß sie Gegenden aufschließt, die sowohl in Beziehung auf die Landwirtschaft, als auf die Industrie zu den hoch entwickelten gehören und die voraussichtlich tief geschädigt werden würden, wenn sie für lange Jahre von dem Eisenbahnverkehr ausgeschlossen blieben.

Die andertheils projectierten Linien treffen zumeist Ortschaften, die bereits mit Eisenbahnstation versehen werden.

Wir glauben nicht allein in unserem Special-Interesse zu handeln, wenn wir das hohe Haus der Abgeordneten um gründliche Prüfung dieser Eisenbahnfrage bitten, sondern zugleich das Wohl der Landdrostei Lüneburg in wesentlichen Theilen unbefangen im Auge zu haben.

Wir benutzen diese Gelegenheit um uns gehorsamst zu empfehlen.

Der engere Ausschuß von

Schwarmstedt: L. Grahl, H. Kuhls, G. F. Hoppe, Bothmer.

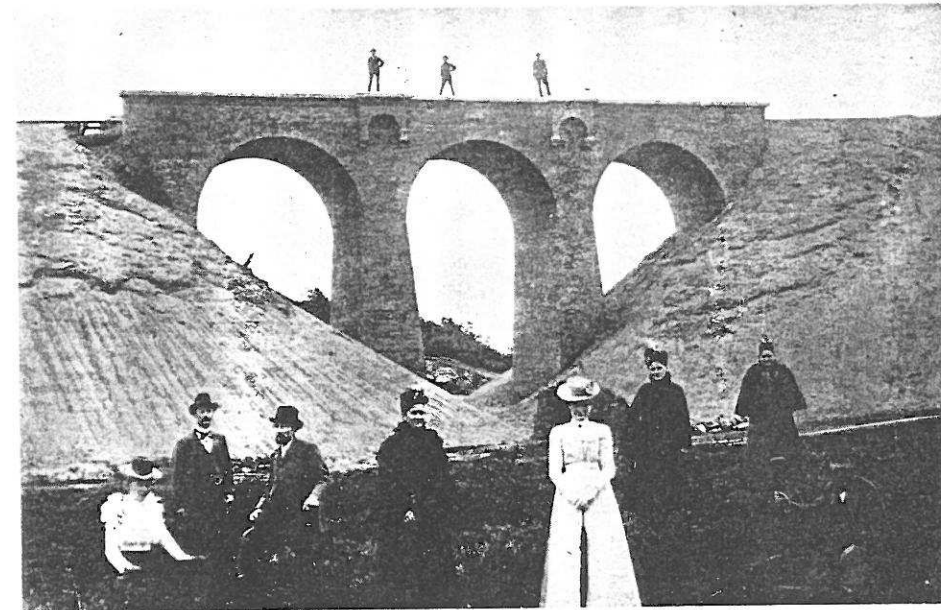
Walsrode: Volkmann, Bürgermeister. C. H. Röhde, Rathsherr. W. F. Wolff, Commerzienrath.

Schneverdingen: F. W. Dehning, Vorsteher. G. F. Witte, C. W. Berking.

Im December 1872.«

Über den weiteren Verlauf der Verhandlungen bis zum Bau der Bahn und ihrer Einweihung sollten noch fast dreißig Jahre vergehen. Borschel berichtet darüber¹⁴:

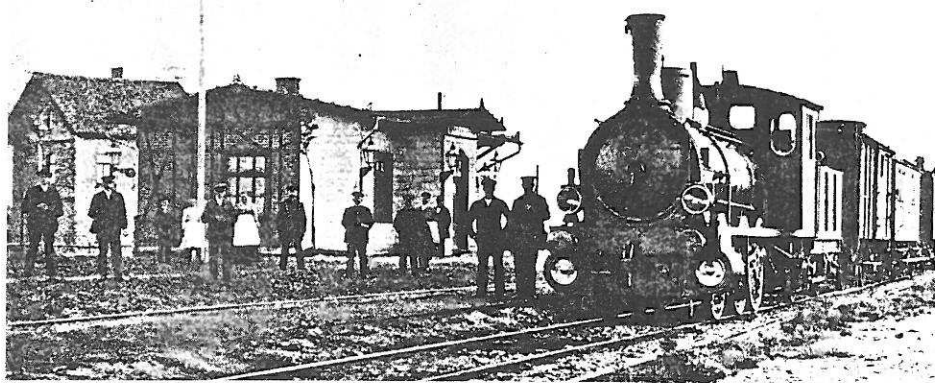
»... Bereits am 15. Juli 1888 wurde erstmalig auf einer Sitzung ein »Comité« zur Erlangung einer Eisenbahn von Hannover nach Harburg gegründet. Am 4. 2. 1891 reiste eine »Deputation«, bestehend aus Vorsteher Theodor Meyer und Apotheker Mendelssohn, im Auftrage des »Eisenbahn-Comités« zur Regierung nach Berlin, und am 1. 7. 1895 reichte die Gemeinde ein Gesuch für den Bau der Eisenbahn Schneverdingen-Buchholz ein. 1897 verpflichtete sich die Gemeinde, 5000 Mark zum Grunderwerb für den Bau der Eisenbahn beizutragen. 1899 begab sich (noch einmal) eine Deputation zum Eisenbahn-Ministerium. Nun war es geschafft. Im Frühjahr 1901 erhielt der Ort eine Kompanie Soldaten vom Eisenbahn-Regiment Nr. 2. Ein »Festkommitté« berei-



Der Viadukt am Höpen im Bau



Der Schneverdingener Bahnhof nach der Inbetriebnahme

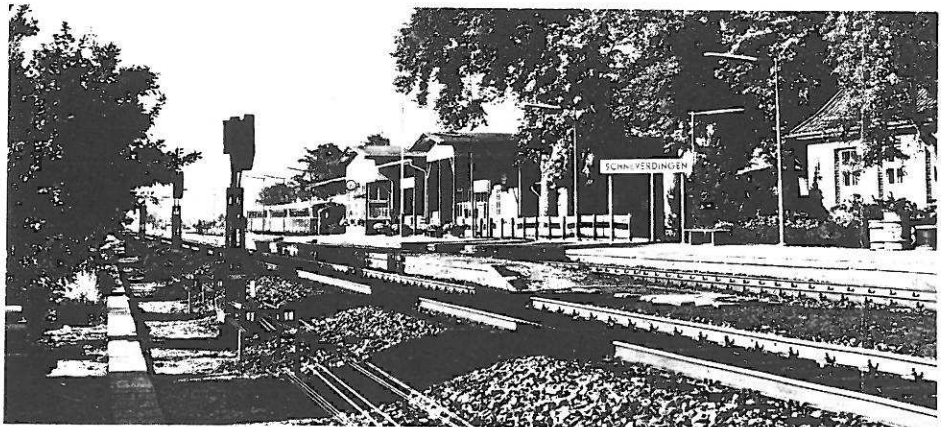


Der Bahnhof Wintermoor um 1910

tete die Feier zur Einweihung der Eröffnung der Staatsbahn Soltau-Buchholz vor.

Ehe wir aber von der Einweihung der Eisenbahn sprechen, wollen wir noch einiges aus dem geschichtlichen Rückblick, der in der Festschrift enthalten ist, entnehmen. Verschiedentlich hatte die Presse berichtet, daß zur Zeit der Heideblüte aus Hamburg an einem Sonntag 60 000 Menschen in die Heide fuhren. Wenn man ferner bedenkt, wie wichtig eine direkte Verbindung Schneverdingens mit der großen Hansestadt in wirtschaftlicher Beziehung ist, wird man damit übereinstimmen, daß der 1. Oktober 1901 einen der wichtigsten Tage in der Geschichte unserer Heimatstadt darstellt.

Schneverdingen hat wahrlich allen Anlaß, des Tages zu gedenken. Für diesen Ort hat die Bahn eine gewaltige Bedeutung; denn durch sie wurde unser damals so regsamer und gewerbetätiger Ort an das Bahnnetz angeschlossen und so mit Soltau, Hannover, Hamburg, Bremen und Berlin in Verbindung



Der Bahnhof Schneverdingen 1976

Schneverdingener Zeitung

Allgemeiner Anzeiger für das Kirchspiel Schneverdingen und die Nachbargebiete

Organ für amtliche Bekanntmachungen
Tageblatt für den Kreis Soltau und die Zentralheide

Schneverdingener Anzeiger / Heidepost / Schneverdingener Nachrichten

Nr. 73

Sonnabend, den 2. Oktober 1926

I. Jahrgang

1901 Zum 25jährigen Jubiläum 1926 der Heidebahn Soltau-Schneverdingen-Buchholz

Am heutigen 1. Oktober hat Schneverdingen wieder ein Jubiläum zu begeben. In diesem Zuge vor 25 Jahren begann auf der damals neuerrichteten Soltau-Buchholz-Bahn der regelmäßige Betrieb, nachdem am Tage zuvor die Bahn feierlich eröffnet worden war. Mit welcher feierlicher Freude man jenen Tag feierte, wird in Schneverdingen, kaum aber auch in Soltau u. auf den Jubilarstationen gefeiert hat, berichtet die morgen erscheinende Jubiläumsfestschrift.

Der Schneverdingener Feiertag hat die Bahn, den Feiertag nicht besonders verdient zu werden, eine wohlverdiente Anerkennung. Denn es ist auch ganz in der Ordnung, daß der Jubiläumstag der feierlich begangen wird. Nicht hätte man bei dem Festprogramm, die die Feierlichkeiten eines solchen Feiertags in der Regel zeigen, die Heide, wenn man für eine solche, was nicht ganz unbedeutend ist.

Es ist ein sehr wichtiger, wertvoller Tag in unser Welt und in unserer Zeit. Die Eisenbahn hat sich nicht nur als ein Verkehrsmittel, sondern auch als ein Kulturträger erwiesen. Sie hat die Welt enger zusammengeführt und die Kultur gefördert. Sie hat die Wirtschaft gefördert und die Kultur gefördert. Sie hat die Welt enger zusammengeführt und die Kultur gefördert.

Der Feiertag hat die Bahn, den Feiertag nicht besonders verdient zu werden, eine wohlverdiente Anerkennung. Denn es ist auch ganz in der Ordnung, daß der Jubiläumstag der feierlich begangen wird. Nicht hätte man bei dem Festprogramm, die die Feierlichkeiten eines solchen Feiertags in der Regel zeigen, die Heide, wenn man für eine solche, was nicht ganz unbedeutend ist.

Der Feiertag hat die Bahn, den Feiertag nicht besonders verdient zu werden, eine wohlverdiente Anerkennung. Denn es ist auch ganz in der Ordnung, daß der Jubiläumstag der feierlich begangen wird. Nicht hätte man bei dem Festprogramm, die die Feierlichkeiten eines solchen Feiertags in der Regel zeigen, die Heide, wenn man für eine solche, was nicht ganz unbedeutend ist.

Der Feiertag hat die Bahn, den Feiertag nicht besonders verdient zu werden, eine wohlverdiente Anerkennung. Denn es ist auch ganz in der Ordnung, daß der Jubiläumstag der feierlich begangen wird. Nicht hätte man bei dem Festprogramm, die die Feierlichkeiten eines solchen Feiertags in der Regel zeigen, die Heide, wenn man für eine solche, was nicht ganz unbedeutend ist.

Der Feiertag hat die Bahn, den Feiertag nicht besonders verdient zu werden, eine wohlverdiente Anerkennung. Denn es ist auch ganz in der Ordnung, daß der Jubiläumstag der feierlich begangen wird. Nicht hätte man bei dem Festprogramm, die die Feierlichkeiten eines solchen Feiertags in der Regel zeigen, die Heide, wenn man für eine solche, was nicht ganz unbedeutend ist.

Der Feiertag hat die Bahn, den Feiertag nicht besonders verdient zu werden, eine wohlverdiente Anerkennung. Denn es ist auch ganz in der Ordnung, daß der Jubiläumstag der feierlich begangen wird. Nicht hätte man bei dem Festprogramm, die die Feierlichkeiten eines solchen Feiertags in der Regel zeigen, die Heide, wenn man für eine solche, was nicht ganz unbedeutend ist.



Die Heidebahn

Heidebahn

Heidebahn

Heidebahn

Heidebahn

Heidebahn

Heidebahn

Heidebahn hat die Bahn, den Feiertag nicht besonders verdient zu werden, eine wohlverdiente Anerkennung. Denn es ist auch ganz in der Ordnung, daß der Jubiläumstag der feierlich begangen wird. Nicht hätte man bei dem Festprogramm, die die Feierlichkeiten eines solchen Feiertags in der Regel zeigen, die Heide, wenn man für eine solche, was nicht ganz unbedeutend ist.

Heidebahn hat die Bahn, den Feiertag nicht besonders verdient zu werden, eine wohlverdiente Anerkennung. Denn es ist auch ganz in der Ordnung, daß der Jubiläumstag der feierlich begangen wird. Nicht hätte man bei dem Festprogramm, die die Feierlichkeiten eines solchen Feiertags in der Regel zeigen, die Heide, wenn man für eine solche, was nicht ganz unbedeutend ist.

Heidebahn hat die Bahn, den Feiertag nicht besonders verdient zu werden, eine wohlverdiente Anerkennung. Denn es ist auch ganz in der Ordnung, daß der Jubiläumstag der feierlich begangen wird. Nicht hätte man bei dem Festprogramm, die die Feierlichkeiten eines solchen Feiertags in der Regel zeigen, die Heide, wenn man für eine solche, was nicht ganz unbedeutend ist.

Heidebahn hat die Bahn, den Feiertag nicht besonders verdient zu werden, eine wohlverdiente Anerkennung. Denn es ist auch ganz in der Ordnung, daß der Jubiläumstag der feierlich begangen wird. Nicht hätte man bei dem Festprogramm, die die Feierlichkeiten eines solchen Feiertags in der Regel zeigen, die Heide, wenn man für eine solche, was nicht ganz unbedeutend ist.

Heidebahn hat die Bahn, den Feiertag nicht besonders verdient zu werden, eine wohlverdiente Anerkennung. Denn es ist auch ganz in der Ordnung, daß der Jubiläumstag der feierlich begangen wird. Nicht hätte man bei dem Festprogramm, die die Feierlichkeiten eines solchen Feiertags in der Regel zeigen, die Heide, wenn man für eine solche, was nicht ganz unbedeutend ist.

Heidebahn hat die Bahn, den Feiertag nicht besonders verdient zu werden, eine wohlverdiente Anerkennung. Denn es ist auch ganz in der Ordnung, daß der Jubiläumstag der feierlich begangen wird. Nicht hätte man bei dem Festprogramm, die die Feierlichkeiten eines solchen Feiertags in der Regel zeigen, die Heide, wenn man für eine solche, was nicht ganz unbedeutend ist.

Heidebahn hat die Bahn, den Feiertag nicht besonders verdient zu werden, eine wohlverdiente Anerkennung. Denn es ist auch ganz in der Ordnung, daß der Jubiläumstag der feierlich begangen wird. Nicht hätte man bei dem Festprogramm, die die Feierlichkeiten eines solchen Feiertags in der Regel zeigen, die Heide, wenn man für eine solche, was nicht ganz unbedeutend ist.

Heidebahn hat die Bahn, den Feiertag nicht besonders verdient zu werden, eine wohlverdiente Anerkennung. Denn es ist auch ganz in der Ordnung, daß der Jubiläumstag der feierlich begangen wird. Nicht hätte man bei dem Festprogramm, die die Feierlichkeiten eines solchen Feiertags in der Regel zeigen, die Heide, wenn man für eine solche, was nicht ganz unbedeutend ist.



25 Jahre Heidebahn

gebracht. Diese Verbindung mit den Wirtschaftszentren des Vaterlandes ist der Lebensnerv für die wirtschaftliche Entwicklung unseres Ortes geworden ...

Die Feier fand am Montag, dem 30. September 1901, statt. Ein Extrazug, bestehend aus 8 Personenwagen und einer mit Grün geschmückten Lokomotive, fuhr morgens 10 Uhr von Soltau ab nach Buchholz, um geladene Gäste dort abzuholen. Es waren dies 1. von der Königlichen Regierung in Lüneburg Regierungspräsident v. Oertzen mit anderen hohen Herren, 2. von der Königlichen Eisenbahndirektion Hannover Eisenbahndirektionspräsident v. Reitzenstein mit anderen hohen Herren, 3. Vertreter der Provinz Landesdirektor Lichtenberg. Dazu kamen Landräte der benachbarten Kreise, der Präsident der Handelskammer Hannover und der Hauptmann vom Eisenbahn-Regiment Nr. 2, Alberti. Sämtliche Stationen waren festlich geschmückt und zeigten Flaggenschmuck. Die Rückfahrt von Buchholz war dann das festliche Ereignis der Bahneröffnung.

Die Feier in Schneverdingen war besonders groß angelegt. Hier waren zum Empfang erschienen der Gemeindevorstand, der Kriegerverein, die Freiwillige Feuerwehr, der Schützenverein, der Männergesangsverein, ein Musikkorps, ein Kranz festlich geschmückter Jungfrauen sowie die Lehrer mit den Schulkindern.

Herr Gemeindevorsteher Meyer begrüßte die Gäste, die Bedeutung der Bahn ins rechte Licht setzend. Der Eisenbahndirektionspräsident erwiderte die Ansprache. Darauf setzte sich der stattliche Festzug in Bewegung. Die

Ehrengäste führen. Hotel Witte reichte das Frühstück, wobei die Schulkinder fröhliche Lieder sangen. In Schneverdingen wurde nun ein reiches Programm abgewickelt, und man berichtet, daß das Einweihungsfest der Eisenbahn auf das schönste verlaufen ist.«

Die Bahn hat noch bis vor zwei Jahrzehnten große Bedeutung für Schneverdingen gehabt, nicht nur in der Beförderung von Wirtschaftsgütern, sondern vor allem im Transport von Zehntausenden von Menschen zur Heideblüte. Schon vor dem ersten Weltkrieg war die Blüte der Heide ein beliebtes Ziel an Wochenenden. Mit dem stetig wachsenden Individualverkehr ist auch die Bedeutung der Bahn geschwunden.

Ein weiteres wirtschaftlich bedeutsames Unternehmen in den ersten preussischen Jahren war die Gründung der Spar- und Leihkasse 1868. Über den Gründer der Sparkasse, Friedrich Witte, schreibt W. Thömen¹³:

»... Sein eigentliches Lebenswerk war aber die Rechnungsführung bzw. Leitung der am 14. April 1868 im Hause Witte neu eröffneten Spar- und Leihkasse zu Schneverdingen, der er bis zum Jahre 1913 vorstand. Als Mitbegründer und erster Rechnungsführer dieses Instituts hat er dessen günstige und für den großen Geschäftsbezirk segensreiche Entwicklung maßgeblich gestaltet. In dieser Eigenschaft war er während seiner 45jährigen Tätigkeit in den Kirchspielen Schneverdingen, Neuenkirchen, Bispingen, Fintel und Wolterdingen und darüber hinaus wegen seiner steten, an Kassenstunden nicht gebundenen Dienstwilligkeit und seines fachkundigen Rates wohl die ange-

Nr. 34890

Mark

Ausgehändigt an

Datum

